

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Geschiedt wöchentlich 1-mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktions- u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2914. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Bernartipohl für Politik u. Wirtschaft Arthur Wolkenbüchel, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Inserate Carl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restameile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehende 1/4 der der Zahlung verteilte letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2913), Buchdruckerei Wagnersberg 4536 und Volksbuchhandlung (Seigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 85

Freitag, den 12. April 1929

4. Jahrgang

Lösung der Krise.

Die Sozialdemokratie nach wie vor gegen den Panzerkreuzer. — Das Zentrum findet sich damit ab und beteiligt sich mit drei Ministern wieder an der Regierung: Stegerwald, Wirth und Guérard. — Auch die Volkspartei ist einverstanden.

Der Reichstag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, bei ihrer abendlichen Sitzung zum Bau des Panzerkreuzers A zu stellen, hat die bürgerlichen Parteien zur Besinnung gebracht. Angesichts der Einmütigkeit der sozialdemokratischen Fraktion haben sie auf ihre unmögliche Forderung verzichtet, und nach Ausreden gesucht, um trotz der Meinungsverschiedenheit über das Panzerkreuzer zur Stabilisierung der Reichsregierung und zur gütlichen Erledigung des Etats zu kommen. Bereits in der Besprechungsrede am Dienstag abend haben die bürgerlichen Parteien ein, daß der Streit um das Panzerkreuzer für die ausständigen Plattform bieten und es besser sein würde, mit einer in dieser Frage zu gelassenen Sozialdemokratie keine weiteren Auseinandersetzungen zu pflegen. Wenn man trotzdem die Initiative zur weiteren Klärung der politischen Situation dem Reichstag überläßt, so kann man darin nur den berechtigten Wunsch erblicken, den Ministerialrat mit der Sozialdemokratie etwas zu verhandeln.

Das Reichstagsabstimm.
Das am Mittwoch vormittag unter dem Vorbehalt des Reichstagszweites zumontiert, kam mit Rücksicht auf die Reparationsverhandlungen in Paris zu dem Entschluß, im Sinne zu bleiben, und zu verhandeln, die parlamentarische Verabreichung des Etats für das Jahr 1929 zu erreichen. Unmittelbar nach der Kabinetsitzung fand eine Aussprache zwischen Regierung und Reichstagsfraktion statt. Der Reichstagszweite legte eine formulierte Erklärung vor, die im wesentlichen drei Punkte enthält: 1. die Regierung bleibt im Amt, 2. sie folgt dafür, daß der Etat unterbehalten nach den Vorschriften der Sachverständigen angenommen und erledigt wird, 3. der Kanzler erludt das Zentrum um den Eintritt in die Regierung. Die Reichstagsfraktion billigte diese Erklärung, befristet sich aber die Stellung ihrer Fraktion vor.

Die Zentrumstagsfraktion.
Die nachmittags zumontiert, stimmte der Regierungserklärung einmütig zu. Man nahm gleichzeitig das Angebot des Reichstagszweites an den Eintritt von drei Zentrumministern in die Regierung an und benannte dafür die Abgeordneten Guérard für das Justizministerium, Stegerwald für das Reichsfinanzministerium und Wirth für das Ministerium für die besetzten Gebiete. Die demokratische Fraktion und die Fraktion der bayerischen Volkspartei stimmten der Regierungserklärung ebenfalls zu. Die Reichstagsfraktion der Volkspartei bis abends um 9 Uhr über die politische Lage, in der wieder Zweifel aufkamen, ob es noch in dieser Woche zu der notwendigen Verständigung kommen würde. Angesichts der Haltung der vorkommenden Minister Stresemann und Curtius, der bedeutungslosen Verhandlungen in Paris und der von den vorkommenden Sachverständigen mitunterbreiten Verständigung über den Etat hatte sich jedoch die Mehrheit der Reichstagsfraktion auf dem Boden des Appells der Reichsregierung.

Die sozialdemokratische Fraktion
hat am Mittwoch seine Sitzung abgehalten, da sie ihren Unterhändlern am Dienstag bereits Rücksicht zu weiteren Verhandlungen erteilt hatte. Voraussetzung war dabei, daß an der bisherigen Haltung der Sozialdemokratie zum Bau des Panzerkreuzers nichts geändert wird.

Überblickt man den Verlauf der Ereignisse des Dienstag und Mittwoch, so kann man die Hoffnung haben, daß eine gewisse Klärung der politischen Situation unmittelbar bevorsteht. Das Zentrum kehrt in das Kabinett zurück, die Parteien finden sich an die Vorläufer ihrer Sachverständigen bezüglich des Etats, sie verpflichten sich zur Verständigung und zu einem neuen Zusammenarbeiten. Was für ein letzteres im Augenblick noch nicht durch die Bildung eines dauernden halbinterimistischen Ausschusses einen schärferen Ausdruck finden, so besteht doch die Möglichkeit, daß das, was sich jetzt auf einen Anbruch noch nicht lösen läßt, etapenweise erreicht wird.

Klärung.

Die politische Lage hat mit dem Entschluß der Reichsregierung und der drei bürgerlichen Fraktionen endlich die notwendige Klärung erfahren. Rücksicht werden ihnen heute die vom Zentrum in Vorgeschlagene Kandidaten zu Ministern ernannt, jedoch in der Praxis die große Koalition in Erscheinung treten wird. Eine koalitionsfähige Verbindung der einzelnen Fraktionen besteht allerdings zunächst nur für Verabreichung des Etats. Hält jedoch das Kabinett bei dieser Probe aus, so wird man sich später zweifellos auch noch über andere Dinge verständigen können.

Der **Reichstagszweite** folgt zu der nun endlich erfolgten Klärung der politischen Lage. Er wäre lieber selber gewesen, wenn man reichlicher und ohne die politischen dramatischen Zwischenfälle zu dem jetzt erzielten Ergebnis gelangt wäre. Die sozialdemokratische Partei hat diese Koalition jetzt den Voraussetzungen des vergangenen Jahres als eine objektive Notwendigkeit erkannt, für die sie sich freilich niemals zu begeistern konnte wie das die demokratische Partei oder wenigstens ihre Presse hat. Daß die politische Arbeit der Sozialdemokratie am Staat in Gemeinschaft mit der bürgerlichen Fraktion

tion ihre Schwierigkeiten hat, braucht nach den Erfahrungen der letzten 11 Monate nicht mehr ausführlich hervorgehoben zu werden. An dessen soll das, was getan werden muß, so gut getan werden, wie das immer möglich ist. Wägen also die neuen Mitglieder der Reichsregierung den vier in ihren Ämtern verbleibenden Sozialdemokraten helfen, eine entschiedene republikanische und soziale Politik zu treiben, wie sie dem Geiste der Maximen von 1928 entspricht.

Zentrumsbegründung.

Die **„Germania“** schreibt: „Diese Regierung ist aus einer großen Not geboren. Man kann nur hoffen, daß sie in fester Zusammenarbeit die schweren politischen Aufgaben, die vor ihr liegen, mit größtmöglicher Eile zu lösen vermag. Für das Zentrum ist dabei das Entscheidende, daß die neue Regierung einen auf weitgehende Bindungen beruhenden Mehrheitswillen zum Ausdruck bringt. Darüber hinaus ist festzustellen, daß das Reichstagsabstimm sich gemäß dem getragenen Beschluß geschlossen für die Durchsetzung des von den Finanzsachverständigen unterbreiteten Finanzprogramm einsehen wird. Das bedeutet, daß auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die zweite Rate des Panzerkreuzers A bewilligen werden.“

Das heißt hier befristung?

Der Reichstag hat mit seiner bürgerlichen Mehrheit nicht nur einmal, sondern zweimal den Bau des Panzerkreuzers A beschlossen. Die Reichsregierung hat schließlich die Aufgabe, die Beschlüsse des Parlaments durchzuführen und selbst, wenn die sozialdemokratischen Minister gegen den zur Debatte stehenden speziellen Beschluß abstimmen, würde an dem Bau des Panzerkreuzers A selbst doch nichts geändert werden. Die sozialdemokratischen Vertreter im Kabinett erfüllen mit ihrer Zustimmung lediglich eine Pflicht als parlamentarische Minister, ohne daß sie ihre übrigen weit und breit bekannte Auffassung über die Zweckmäßigkeit des Panzerkreuzers A auch nur in geringem Aufgeben.

Reichstagsbeginn am Montag.

Am Hinblick darauf, daß die Umgestaltung des Etats nach den Vorschriften der Sachverständigen gewisse Vorarbeiten für den Haushaltsausschuß bedingt, beschloß der Reichstag, seine Verhandlungen erst am Montag, den 15. April, beginnen zu lassen. Die Finanzverhandlungen des Reichstages sollen ebenfalls um einige Tage verschoben werden, spätestens aber am 22. April beginnen.

Auch die Volkspartei hat zugestimmt.

Berlin, 11. April. (G.) Die Reichstagsfraktion der bayerischen Volkspartei stimmte dem in Verlauf der Verhandlungen zwischen Regierung und Parteien getroffenen Vereinbarungen mit allen gegen 7 Stimmen zu.

400 000 Erwerbslose weniger.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging nach den Vorberichtigungen der Landesarbeitsämter von Mitte März bis Anfang April um mehr als 400 000 zurück. Da die Hemmnisse des Frostes nunmehr überwunden sind, ferner die Lage in den Aufseherkreisen und Arbeitsaufnahme drängt und erfahrungsgemäß die stärkere Entlastung im April eintreten wird, man annehmen dürfen, daß sich die schonmögliche Besserung in den nächsten Wochen fortsetzt. Die Belastung in den Bezirken war noch sehr ungleich. In Ostpreußen z. B. sehr schwach, im Rheinland betrug sie in der zweiten Märzhälfte 20, in Westfalen 32 Prozent.

Die Pariser Rechner.

Noch keine brauchbare Endsumme.

Paris, 11. April. (G.) Die alliierten Delegierten der Sachverständigenkonferenz arbeiten immer noch Tag und Nacht an der Aufstellung ihrer Gesamtforderung, die als Diskussionsbasis in Betracht kommen könnte. Bisher sind jedoch noch von keiner Delegation die dringend nötigen Abträge gemacht worden. Diese unbedingt erforderlichen Abträge an den Einzelforderungen der Länder überreifen in ihrer Gesamtheit die noch vor kurzem von alliierten Delegationen Zahlung von 1,8 Milliarden um etwa 1 Milliarde. Jetzt man z. B. die in der vorangehenden Woche Dr. Schmidt gegenüber aufgestellten Einzelforderungen in ihrer Gesamtheit zusammen, so ergibt sich bei 50 Jahren eine Annuität von 2,6 Milliarden, bei 37 Jahren eine solche von 2,9 Milliarden.

Somit hat man sich an die italienischen und englischen Delegierten gewandt mit der Forderung, ihre Ansprüche entsprechend der deutschen Zahlungsfähigkeit zu vermindern. Wie die Pariser Presse erklärt, sollen sich die Engländer nicht unangenehm

Der Hugenberg-Staat.

Ein Verfassungsprojekt im Geiste von Dreyfus.

Hugenberg hat der Verfassungsentwurf der Deutschnationalen Partei sein Programm vorgelegt, das von der Verlamtung ohne Widerspruch, aber auch ohne jede Begeisterung mit Totalstimm angenommen worden ist.

Der Kurs geht nach rückwärts.

Alle Anlässe zu einer Orientierung auf den gegenwärtigen Staat, die in der Zeit vor der Verfassungsentwurf der Deutschnationalen Partei zu beobachten waren, sind dahin. Die Deutschnationale Volkspartei zeigt heute absolute Gesichtslosigkeit. Das Verfassungsprogramm von Hugenberg offenbart eine veraltete, burgundisch rückständige Auffassung vom Staat.

Hugenberg sieht im Staat ein reines Machtinstrument, alle anderen staatlichen Funktionen, die auf die Wohlfahrt des Volkes gerichtet sind, interessieren ihn nicht. Sein Programm will deshalb eine Reichsreform, die auf die Bismarcksche Verfassung von 1871 zurückgeht. Das Verwaltungsmäßige, die Hofschreibstufen des Staates werden auf die Väter abgeschrieben, dafür soll eine neue Verbindung zwischen Preußen und dem Reich eine reine Machtorganisation nach dem Muster der Bismarckschen Reichsverfassung herbeiführen.

Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik wärmt Hugenberg den alten Gedanken des seligen Hugo Stinnes über die Industrie-provinzen wieder auf. Er spricht das Wort zwar nicht aus; aber seine Formulierung über die Selbstverwaltung der Wirtschaft zielen sehr deutlich darauf ab. Hier tritt der Gedanke hervor, daß das Reich sich nicht um die Wirtschaft zu kümmern habe, sondern daß es im Grunde genommen nur die Funktion politisch militärischer Macht ausüben sollte. Also: das Reich der Schuttmann und Soldknecht der selbständigen, durch Gesetze nicht gebundenen Wirtschaft.

Die sozialpolitischen Fragen.

Die die christlichen Gewerkschaften innerhalb der Deutschnationalen Partei brennend interessieren, haben ein Ergebnis erster Klasse in einem Ausnahmefall erhalten. Statt dessen ist ein landwirtschaftliches Programm aufgestellt worden, das ebenfalls die Interessen der Gewerkschaften berücksichtigt. Das Reich, Hofschreibstufen und Staatsinterventionen für die Landwirtschaft.

Es ist der Geist von Dreyfus.

Der wachstenden Reaktion, der aus diesem Hugenbergprogramm spricht. Es ist ein Zeichen absoluter Vergeilung, die keinen Widerspruch für die lebendigen Kräfte des heutigen Staates und für die Machtverteilung hat. Der Kurs geht nach rückwärts.

lich gezeigt haben. Gestern nun waren wieder die Franzosen und Belgier an die Reihe, um auch ihrerseits neue Zugeständnisse zu gewähren. Die Sitzung soll, wie das „Avenant“ berichtet, namentlich für die Belgier sehr positiv gewesen sein, doch sollen auch sie, wie der „Matin“ berichtet, Entgegenkommen an den Tag gelegt haben.

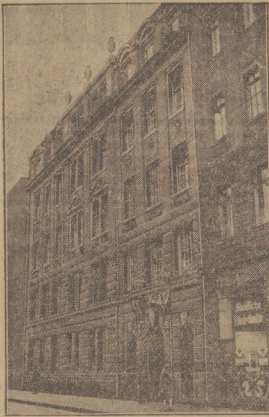
Die Einigung unter den Alliierten scheint aber doch trotz alledem noch im weiten Felde zu liegen. Ihre ursprünglichen Gesamtforderungen belaufen sich nach einer Aufstellung des „Matin“ auf 19 Milliarden Mark. Demgegenüber habe man diese Summe in 15 Milliarden Mark zurückdrängen können. Die Amerikaner haben jedoch hätten und heraus erklärt, daß sie eine Summe von höchstens 8 Milliarden zulassen könnten, da sie die deutsche Zahlungsfähigkeit nicht höher einschätzten.

Hierpont Morgans Optimismus.

In seiner Mittwochsrede vertritt der „Antragsagent“ ein Interview mit einem Mitarbeiter John Hierpont Morgans, der sich noch allem optimistisch äußert. Seine Darstellung nach habe die wichtigste Aufgabe der Konferenz in der Verständigung über die prinzipiellen Grundlagen der Lösung bestanden, und diese sei bereits gefunden. Man habe zuerst eine möglichst rasche Kommerzialisierung der deutschen Gesamtschuld ins Auge gefaßt, aber hiergegen hätten sich von belgischer und französischer Seite Widerstände erhoben, da man in einer frühen Regelung auch die Gefahr einer einseitigen Forderung durch die eigenen Schuldner an Amerikas gesehen habe. Daher sei die Konferenz zu dem Plan der Verteilung der Zahreszahlungen gekommen. Annahme bestünde die deutsche Reparationschuld aus einer eigentlichen Reparationschuld und einer mehr politischen Schuld. Kommerzialisierung aber werde nur die erste, während auf die letztere eine noch immer im Bereich der Möglichkeit liegende teilweise oder gänzliche Reduzierung der amerikanischen Schuld entsprechend zurückzuführen würde.

Die Berliner Raiffeisenpleite.

Ueber 30 Millionen Mark durch die Ahnungslosigkeit der Geschäftsführung verloren.



Das Gebäude der Raiffeisenbank in Berlin.

Bei der Raiffeisenbank wurden über 30 Millionen Verluste ausgedient. Der größte Teil der Verluste entfiel aus Geschäften mit dem Russen Krawitz. Die restlichen Verluste gehen auf Finanzierungen zurück, auf die sich die Raiffeisenbank nicht hätte einlassen dürfen. Die Raiffeisenbank ist eine Landwirtschafsbank. Dennoch finanzierte sie eine Reederei und einen Hotel-Konzern und büßte dabei ungefähr 10 Millionen Mark ein.

Die Flotte der Raiffeisen-Bank.

Zußer den Geschäften mit dem russischen Schwimder Krawitz hat die Deutsche Raiffeisen-Bank, wie sich jetzt herausstellt, auch noch anderen überaus zweifelhaften Unternehmungen große Kredite gewährt. Die Seefahrtsgesellschaft der Bank, die Deutsche Seefahrtsgesellschaft, hat dem Schiffrederey Direktor Schuyke Kredite in Höhe von über 4 Millionen Mark. Fast das gesamte Vermögen der Seefahrtsgesellschaft wurde durch die Bank an die Seefahrtsgesellschaft verpfändet. Als der Dampfer bereits verladen war, verfuhr Schuyke, ihn als Schiff für die Reichsmarine unterzubringen. Schließlich verkaufte er „Reer Gunt“ an eine italienische Gesellschaft gegen drei große, aber überaus mangelhafte Turbinendampfer. Die Seefahrtsgesellschaft machte willigen Kontrakt. Die drei Dampfer sind jetzt im Besitz der Raiffeisen-Bank; ihr Verkauf würde einen billigen Verlust von annähernd einer Million ergeben. Sehr bedauerlich sind auch die Geschäfte der Raiffeisen-Bank mit dem „Reeß-Konzern“, bei denen sie vier bis fünf Millionen Mark verlor. Dieser Konzern unterteilt ein Dutzend Gesellschaften der mannigfaltigsten Branchen. Der Konzern erhielt Millionenkredite, obwohl er in einem Fall nicht in der Lage war, einen Wechsel über 700 000 M. aus eigenen Mitteln einzulösen. Auch dieser Konzern verlor, und die Raiffeisen-Bank mußte dabei das Hotel „Ruffischer Hof“ für 2,5 Millionen Mark aus der Zwangsversteigerung übernehmen. Dieses Hotel war vom Reeß-Konzern mit 12 Millionen Mark bewertet worden, um die Kreditfähigkeit des Konzerns zu steigern. Die größte Veranlassung für die Flotte aber war, daß die Raiffeisen-Bank einer Thias u. Co., G. m. b. H., die ganze 20 000 M. Kapital lief, über eine Million Kredite einräumte.

Für diese miserablen Geschäfte sind sieben Leute verantwortlich, die leinerseits den Haupt- und Revisionsausschuß bildeten. Für sie haben sich heute noch der Aufsichtsrat der Raiffeisen-Bank an. Es handelt sich um Geheimrat Klingenberg, den Vorsitzenden des Hauptauschusses, Herr Dr. Dreyer, Superintendent Henkel, Hotel-Architekt und Kommerzienrat von Thimmell. Es ist eigenartig, daß diese durchweg deutschnationalen Herren, die fast alle von Finanzgeschäften keine Ahnung haben, an der Spitze eines großen Unternehmens stehen konnten.

Prinzliche Pumpwirtschaft.

München, 10. April. (Eig. Dresden.) Im Verlauf der Zeugenernehmung im Hohentelb-Prozess erhielt man recht interessante Einzelheiten über die prinzipliche Pumpwirtschaft. Erster Zeuge war der Kammerherr der Familie Hohentelb, ein Herr Dr. von Kiesel, der Schwager des Reichsaussenministers Dr. Trevelmann. Er bestätigte, daß der angeklagte Prinz Max keinerlei Ansprüche auf die seinen Gläubigern in Ansehung der Hohentelb-Güter besaß. Am längsten erzählt er viel von dem Zusammenbruch des sog. Fürstentums im Jahre 1912, bei dem auch die von Hohentelb

nicht weniger als 100 Millionen verloren hätten.

Aus Anbahnungen dieses und anderer Zeugen konnte man fernher entnehmen, daß auch andere Zweige des Hauses Hohentelb im Gebrauche große Verluste erlitten. Eine Lante des Angeklagten zahlte z. B. im vergangenen Winter für die Beheizung ihres Schlosses allein 10 000 M. Auch die Fabrik-Gaststätte Vermögensverwaltung — die Frau des Angeklagten kommt aus diesem Ortschaften — kam zu Wort mit der Angabe, daß die Frau des Prinzen vor einiger Zeit noch 745 000 M. geerbt habe. Der Prinz hatte aber viel mehr ererbt und nach Vererbung dieser Summe blieb immer noch eine ungedeckte Schuld von 400 000 M.

Am interessantesten war die Bemerkung des Gerichtsvollziehers des oberbayerischen Statistischen Volksrats, daß er selbst Untersuchungen begangen

haben soll. Aus einer Aufstellung war zu ersehen, daß er in einem einzigen Jahre bei Hohentelb nicht weniger als 83 Pfändungen durchgeführt habe. Nach der Ansicht dieses Zeugen hätte es sich verlohnt, wenn für die Hohentelb in Westpreußen eine eigene Gerichtsverwaltung eingerichtet worden wäre. Viel später hat brachte die Bemerkung des früheren Kammerdieners des Angeklagten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob bei seiner ehemaligen Herrschaft viel eingebracht worden sei, erklärte er trauernd:

„Ja, ja, in so herrschaftlichen pumpst man ja immer.“

Auf die weitere Frage, ob es ihm in seiner jetzigen Stellung als Kammerdiener beim Prinzen Löwentelb besser gefalle, erwiderte er: „Ja, natürlich. Das ist aber auch ein richtiger Prinz.“ Der Kammerdiener gehört im übrigen auch zu den Mägden, denn er hat von dem Prinzen noch 3 Monatslöhne zu bekommen, die zum Konturs angesetzt sind.

Die Kunst muß frei sein.

Korrektur eines unpassenden Urteils.

Der Zeichner George Grosz und der Verleger Wieland Herzfelde waren von Charlottenburger Schöffengericht wegen angeblicher Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche zu je 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Am Mittwoch wurden die Angeklagten auf ihre Berufung hin von der zuständigen Strafkammer des Landgerichts Berlin freigesprochen.

Die „Gotteslästerung“ der Angeklagten war in dem „Hintergrund“ beiläufig Bild einer George Grosz-Karte erblickt worden, die eine satirische Zeichnung des Krieges propagierte. In der Verhandlung sagte sich Rechtsanwält Dr. Adolph für George Grosz ein. Man werde — so führte er aus — in zwanzig Jahren nicht mehr verstehen, daß der Christus am Kreuz mit Gasmaste und Soldatenhelfen einmal als Beschimpfung der Kirche gedient worden sei. Bemerkenswert war auch die Begründung des freisprechenden Urteils. Daria heißt es: „Millionen von Menschen sind heute Kriegsopfer. In ihren Diensten hat sich George Grosz gefüllt und als Helfer der Grenz für Empfindungen ausgedient. Die Kunst muß frei sein, sie darf nicht in eine Zwangsstraße getrieben werden.“

Schankkassier will zurücktreten.

London, 11. April. (Eig. Dresden.) Der chinesische Staatspräsident hat die Defensivität am Mittwoch mit der Mitteilung überbracht, daß er nach Ablauf des Festzugs gegen Fontan von allen politischen und militärischen Ämtern zurückzutreten gedenke. Der Schritt wird damit begründet, daß Präsidenten im Verlauf seiner Amtszeit insbesondere den Nationalisten zahlreiche Versprechungen machte, die er heute nicht mehr halten kann.

terung des Arbeitermörders Boris in Solthardt mit den baltischen Arbeitern und Bauern Bulgariens verlangen. Das ist alles sehr richtig und sehr gerechtfertigt. Nur hat es den einen Fehler, nämlich den, daß Boris von Bulgarien gar nicht in Karlsruhe, sondern in dem schließlichen Schloss Lehen Schmeier, der Herzogin von Württemberg, in Karlsruhe war. Nur eine ganz kleine Buchstabenverwechslung! Aber wie tüchtig muß der Berichterstatter der „Reichs-Runde“ in Karlsruhe (Baden) sein, und welche Brille muß er tragen, daß sie ihn die ungeschickte Erregung und die Betriebsbelegung geseht haben, die es nicht gegeben hat! Tüchtig — nur zu tüchtig!

Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurden am Mittwoch die Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen besprochen. Abg. Ripinski (Eoz.) verlangte Vereinfachung und Beseitigung der Anlagengruppen. Abg. Feus (Eoz.) legte sich für die Erhöhung der Grundrenten ein. Grund und Boden, so führte er aus, sollten zum Steuern entzogen werden. Eine solche Maßnahme ließe sich natürlich erst im Laufe der Jahre durchführen. Dadurch würde der Spekulation der Boden entzogen und es würde Grund und Boden in reichem Maße auf den Markt kommen. Abg. Wendt (Eoz.) betonte, die öffentlich rechtlichen Kreditanstalten müßten von ihrer Methode abgebracht werden, Hypothekendarlehen zu vergeben, wenn es sich um abzurückstellende Grundstücke handelt.

Die sittliche Nuance.

Ein Mann in Frankfurt konnte seine Schulden nicht bezahlen. Es wurden ihm Möbel gepfändet, darunter eine Chaiselongue. Er stellte den Antrag, die Pfändung der Chaiselongue aufzuheben, da er nur ein Bett besitze und seine Frau auf der Chaiselongue schlafen müsse. Er wurde vorgeladen und es wurde ihm über seine Behauptung eine eidesstattliche Versicherung abgenommen.

Nun war der Mann aber nicht richtiggehend verheiratet, sondern er lebte nur mit einer Frau zusammen. Er erhielt also eine Anklage wegen Eibeseuerlegung und wurde prompt wegen Abgabe einer unrichtlichen eidesstattlichen Versicherung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Am Grundes genommen ist der Mann verurteilt worden, weil er nicht in einer geistlich funktionierenden Kirche in einer freien Ehe gelebt hat. Die soziale Notlage, die den Mann zur Fortführung der Pfändung zwingte, war zweifellos vorhanden, die Voraussetzungen für die Aufhebung erfüllt — eben bis auf die kleine Nuance, daß das Verhältnis dieses Mannes nicht handesamtlich abgeschlossen war. Und wegen dieser „sittlichen“ Nuance muß er nun auf zwei Monate ins Gefängnis.

Heimwehr-Unfug bei Wien.

Wien, 1. April. (Eig. Dresden.) Die Heimwehr verfuhr am Mittwoch abend in Wien bei der Heimwehr-Veranstaltung in der Weise, die eine Verarmung abzuhalten. Als dann die Arbeiter sich nach Hause begaben, wurde die Heimwehr umhergeführt, ließ sich der zuständige Wirt, den Heimwehren seinen Saal, entließ nicht zur Verfügung zu stellen. Angehörige der Heimwehr schlugen daraufhin die Fenster des Saales ein, wobei in der Zeit gebührende Menge Dutzende von Personen durch Glasplitter verletzt wurden. Von den hier abgegebenen Schüssen der Heimwehren wurde glücklicherweise niemand getroffen. Die herbeigerufenen Gendarmen stellten die Ruhe wieder her.

Die Geschäfte der Familie Stolberg-Berningerer de

Dem Richter „Volksrecht“ wird zu den Auseinandersetzungen in der Familie Stolberg-Berningerer de geschrieben, daß die Stolberg-Berningerer eine große Schweizer Waffenfirma, der ehemals schweizerische Bergwerksmaschinenfabrik Dertlin, sind. Sie fabriziert kurze Panzerkanonen und ein tüchtig schnell schießendes 2 cm-Maschinengewehr.

Gemeinderat Schluß.

Der Rechtsausschuß des preussischen Landtages setzte am Mittwoch die Debatte über die Gemeinderatsangelegenheit Schluß. Es wurde darauf hingewiesen, daß einer der Mitglieder an der Erhebung Wilms, Faltschlag, dessen Auslage veröffentlicht werden könnte, nach Deutschland unterweges sei. Am Schluß wurde die Vertagung der Beratung bis zum 6. Mai beschlossen.

Kellogg als Herricks Nachfolger.

Paris, 11. April. (Eig. Dresden.) Der ehemalige amerikanische Staatssekretär Kellogg, der vor einigen Tagen in Paris eingetroffen ist, hat am Dienstag dem Ministerpräsidenten Poincaré einen privaten Besuch abgestattet. Der „Greffier“ glaubt heute mitteilen zu können, daß Kellogg als Nachfolger des verstorbenen amerikanischen Botschafters in Paris, Herrick, in Aussicht genommen ist.

Das Aufwachen in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 11. April. (Eig. Dresden.) Die rebellierende Bewegung der Grenzstadt Ciudad Juarez streifte vor den anmarschierenden Bundesstruppen ohne jede Bedingung ihre Waffen. Sie lieferte den Regierungskommissionären u. a. zahlreiches Kriegsmaterial aus. Die Führer der Rebellen waren auch hier gefestigt.

Der Hauptauschuß des preussischen Landtages beendet am Mittwoch die Aussprache über den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß der Preussische Etat noch vor Pfingsten verabschiedet werden kann.

Verbotenes Geschloß. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die Ministerpräsidenten Reichardt wegen ihres aneinanderstehenden gegen die republikanische Staatsform auf die Dauer von drei Monaten verboten.

In der hamburgen Bürgerwehr wurden am Mittwoch abend der bisherige Präsident Deuterich (Eoz.) mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Politischer Mord. Oberst Rodowich, der früher der montenegrinischen Garde angehörte, wurde am 10. April in Wien ermordet. Er wurde in der Nähe von St. Ermerod. Der Täter entflohen. Es dürfte sich um einen politischen Mord handeln.

Bombenlauf in Lissabon. Die Polizei von Lissabon hat in einer Gassengeheule taufend nicht gefüllte Bomben entdeckt. Im Zusammenhang hiermit wurden zwei Offiziere und zwölf Unteroffiziere verhaftet.

Dames. Die amerikanische Regierung hat — wie uns aus Washington gemeldet wird — ein General Dames zum amerikanischen Botschafter in London ernannt.

Verurteilung des amerikanischen Augenministers.



Der neue Staatssekretär Stimson leistet den Eid.

Henry L. Stimson, der neuernannte Staatssekretär (Außenminister) der Vereinigten Staaten, wurde vorgestern nach seinem Eintreffen von den Philippinen, wo er die letzten beiden Jahre als General-Gouverneur tätig war, als Staatssekretär vereidigt. Er trat den Eid vor dem Präsidenten des Obersten Gerichtshofes (links) ab, der 1909–1913 Präsident der Vereinigten Staaten war. Dem feierlichen Akt mochte auch der zurücktretende Staatssekretär Kellogg (Mitte) bei.

Was ist Landesverrat?

Ein sozialdemokratischer Antrag gegen die Kriegsgesetze.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung der Landesverratsbestimmungen fort. Abg. Dr. Rosenfeld (Eoz.) begründete folgenden sozialdemokratischen Antrag: „Wer öffentlich zu einem Krieg des Reichs oder zu einem Krieg gegen das Reich anreizt, wird mit Zuchthaus bestraft.“ In der Zeit des Kellogg-Battes — so führte der Redner aus — müßte die Straflosigkeit des Friedensgeboten durch eine Strafbestimmung herabgehoben werden. Abg. Hergl und Minister Koch wandten sich gegen den sozialdemokratischen Antrag. Der Minister verneinte eine Unterzeichnung zwischen Angriffen und Verteidigungsriegel. Der Antrag wurde für die zweite Lesung zurückgestellt.

Der Ausschuß erörterte hierauf die Bestimmungen über die gemeingefährlichen Verbrechen. Zu Paragraph 230 (Estrich der Betriebsfähigkeit der Eisenbahn) brachte Abg. Larnow (Eoz.) einen Antrag ein, der das Recht der Arbeiter auf Streik in jedem Falle sichert. Dieser Antrag wurde angenommen.

Süchtige Berichterstattung.

Die Kommissionen führen einen Festzug gegen den Bulgaren, der sich in Deutschland aufhält. Also hat sich die „Reichs-Runde“ einen eigenen Drahtbericht aus Karlsruhe verschrieben, in dem es heißt:

„Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß sich zurzeit der süchtige Sender der bulgarischen Arbeiter und Bauern König Boris von Bulgarien mit Genehmigung der bulgarischen Sozialistenregierung in Karlsruhe befindet. Der Reichs-Runde hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Aus den Berichten werden Delegationen zur Regierung gelangt, die die Ent-

Leibeigenschaft im Jahre 1929.

Die Willkürherrschaft eines niederschlesischen Fürsten.

Ueber die haarsträubende Tyrannenherrschaft eines Fürsten von Solms im Queistal machte der sozialdemokratische Bürgergemeinderat Burmann-Bunzlau in einer öffentlichen Versammlung in Waldenburg auflösende Mitteilungen.

Der Richter Hof hervor, daß der Kreis Bunzlau zu einem Drittel der Gemeinliche aus Wald besteht.

150 000 Morgen Land gehören allein dem Fürsten von Solms, während der Stadtkreis Waldenburg insgesamt nur etwa 4000 Morgen Fläche umfaßt. Anmittels des fürstlichen Besitzes liegen etwa 4000 Kleinrenten von Bauern. Diese Bauern befinden sich heute noch in einem menschenunwürdigen Abhängigkeitsverhältnis vom dem Fürsten von Solms, der

nach eigenen Gutdünken Befehle erläßt.

Die Bedrückung der Bauernschaft ist so hart, daß viele sich den Drangsalen durch Flucht bereits entzogen haben. Die Bevölkerungsdichte des Dries Dorferdorf hat sich seit 1900 von 1900 auf 700, der Fürst zwingt die Gemeinden durch Zwangsarbeiten, ihm 6000 Morgen des Gemeinbesandes zu verkaufen. Außerdem kaufte der famose Regent in den letzten Jahren 379 Grundstücke von Bauern auf, wobei er

für den Morgen durchschnittlich 30 Mark bezahlte.

Wo sich ein Bauer weigerte, sein Grundstück zu verkaufen, wurde er durch gefällige Damenhanden dazu gezwungen. Ein beliebtes Mittel war der Ankauf eines Nachbargrundstückes, das aufgelöst wurde, jedoch das Grundstück des Rentiers mit Wald umgeben war und infolge Mangels an Holz und Sonne nicht mehr bebauungsfähig war. Oder der Fürst ließ seine Diener und Knechte — er besitzt u. a. 2500 Pferde — rabelweise auf die Aecker der Widerpenigen los, jedoch

Saat und Ernte ein Fraß der Tiere

wurden. Den Gemeinden zahlte er für eine wildeerde Jagd 150 Mark Pacht, während andere Pächter gerne 1000 Mark und noch mehr bezahlt hätten.

Auf den angekauften Grundstücken ließ der Fürst eine Anzahl von Wertwohnungen bauen. Dadurch mußte er sich ein Mittel, die unter seinem Regime tätigen Arbeiter zu schikanieren. Beschwert sich ein Arbeiter über den ungenügenden Lohn, so hat er

kein Dach mehr über den Kopf.

Der Fürst hat nämlich mit den Gewerbetreibenden des Queistales Verträge vereinbart, nach denen kein Gewerbetreibender einen Arbeiter in den fürstlichen Betrieben beschäftigen darf, es sei denn dieser Arbeiter einleitet. Er selbst, ein

guter Freund der Doerner Maschinenfabrik,

lebt in dem prachtvollen Schloß Kitzschdorf. Dort findet man Ehrengräber für verendete Jagdhunde, während die Bauern und Arbeiter unter einem Schlimmsten Leibeigenschaft leiden.

Bürgermeister Burmann hat bereits energische Maßnahmen ergriffen.

um diesen Mißständen ein Ende zu machen. Während die Beförderung des Queistales bisher auf die Stromlieferung des fürstlichen Elektrizitätswerkes angewiesen war, — die nur bei ständiger Unterbrechung erfolgte — liefert jetzt das Provinzial-Elektrizitätswerk Strom. Auch der Brückenschlag, den sich der Fürst bisher für das Verfüren einer maroden Brücke zwischen Dorndorf und Schöndorf zahlen ließ, wurde abgebrochen. Die niederschlesische Arbeiterkraft steht dem Kampf gegen dieses Elend modernen Mittelalters lieber bereit.

Die Schuldigen.

In ein und derselben Nummer einer ostspreussischen Zeitung finden wir zwei tatsächliche Mitteilungen, die zwar getrennt voneinander stehen, aber im inneren Zusammenhang sind. In der ersten heißt es kurz mitgeteilt, daß in einer Baumstammes eine Leibeserkrankung vorgekommen war, die schon längere Zeit da gelegen haben muß. Es handelt sich um ein Kind, das unmittelbar nach der Geburt gestorben oder geistig worden ist.

In der zweiten heißt es, eine Frau ein Erlebnis. Sie fuhr nach einem ostspreussischen Dorfe, um einen Besuch abzugeben. Vor dem Stationsgebäude sah sie auf einem Steinhaufen am Wege eine junge Frau liegen, die ihrer Kleider beraubt entgegenlag und von so heftigen Wehen befallen war, daß sie nicht weiter gehen konnte. Sie wollte ihren Mann aufsuchen, der im nächsten Dorfe in Stellung war. Die hilfsbereite Frau brachte die Bauernsauerne nach dem nächsten Gehöft, hier aber verweigerte der Bauer kurz und abrot jede Unterstützung. Ebenso geschah es in einem zweiten und noch in einem dritten Gehöft. Der Gemeindevorsteher des Dorfes wies die werdende Mutter ebenfalls ab. Erst nachdem ihre Begleiterin energisch wurde und auf die Folgen aufmerksam machte, wurde ihr wiederholend ein Bett eingeräumt. Unmittelbar darauf kam die Frau nieder.

Es ist leicht, sich über den Kindeswund moralisch zu erheuteln. Aber wer hat das Recht zur Mordanschuld, wenn Menschen in solchen Fällen ohne Mittel und ohne Menschlichkeit eine Frau auf die Straße jagen und ihr die einfachste Hilfe verweigern?

Belgische Gruben. In Belgien hat sich innerhalb weniger Tage ein drittes Grubenunglück ereignet. Auf einer Zeche bei Charleroi stürzte am Mittwoch während des Betriebes die Stützmauer des Förderloches zusammen, wobei die Trümmer auf einen in höchst gefährlichen Förderkorb fielen. Drei Bergleute wurden getötet, zwei verletzt.

Ein überfluteter Antonius in den Abgrund geführt. In der Nähe von Madrid stürzte ein mit Reisenden überfüllter Antonius in einen Abgrund, als er einem anderen Fahrzeug ausweichen wollte. Alle 22 Insassen wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

Großfeuer in einem Sägewerk bei Leipzig. In den Schloßböden Säge- und Furnierwerkten brach in der vergangenen Nacht ein Großfeuer aus. Ein etwa 30 Meter langer, drei Stodwerke hoher Furnierschuppen ist fast aller Aufstengungen der Feuerwehren vollständig ausgebrannt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt, doch vermutet man Brandstiftung. Das Feuer fand an dem Vorrat an Furnierbölgern reiche Nahrung. Der Schaden wird auf etwa 500 000 M. geschätzt.

Ein Scharfschütze ermordet. Der Newyorker Scharfschützer Hubert wurde in seinem Keller ermordet aufgefunden. Es wird angenommen, daß Hubert durch den Angehörigen einer von ihm bingerichteten Person erschossen worden ist.

Die Schnellzugkatastrophe in Rumänien



Die Trümmerstätte bei Boboc.

Bei Boboc in der Nähe von Bukarest ereignete der Schnellzug zwischen-Bukarest infolge einer solchen Weichenstellung. Mehrere Wagen stürzten um und begruben die Reisenden unter sich. Ueber 20 Tote und 65 Schwerverletzte waren die Opfer der Katastrophe. Die schuldigen Bahnenbeamten haben sich durch Flucht der Verantwortung entzogen.

Ein Vater erschließt seinen Sohn. Der 67 Jahre alte Oberstudienrat Dr. Kraus in Nürnberg gab am Mittwoch auf seinen 35 Jahre alten Sohn mehrere Schüsse ab. Dann brachte er sich selbst eine lebensgefährliche Verletzung bei. Vater und Sohn wurden in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Der Vater liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder. Seine Tat ist auf einen vollständigen Verrennen zusammenbruch zurückzuführen.

Gold in Lumpen. Anlässlich einer Desinfektion in einem Hause bei Düsseldorf stießen die ausführenden Beamten auf ein Bündel, das zwischen Lumpen lag. Darin waren Goldstücke im Gesamtwert von 1000 Mark eingepackt. Der Besitzer des Hauses war fürzlich gestorben, seine Frau hatte in einer Hellanstalt untergebracht werden müssen.

Die Unterjochung in Jannowitz. Demohi der Totaltermin eine gewisse Forderung in der Jannowitz Angelegenheit gebracht hat, liegen die drei Berliner Kriminalkommissare ihre Arbeit meinet fort. Am Mittwoch haben den ganzen Tag über in Hirschberg längere Besprechungen der Berliner Kommissare sowie auch des Banniger Kriminalkommissars Dreppant mit Generalstaatsanwalt Reinde aus Breslau und Oberstaatsanwalt Dr. Engel aus Hirschberg statt. Es wird angenommen, daß die Frage der Anklageerhebung Gegenstand der Besprechungen gewesen ist.

Auf Hochsommerliche Schneefälle. In den südlichen Teilen Amerikas sind der Höhevolle in den letzten 48 Stunden Schneefälle und schwerer Frost erfolgt. Der fast beispiellose Schnee und scharfe Witterungsumschlag hat verschiedene Todesfälle und zahlreiche Erkrankungen zur Folge gehabt. Auf dem Hudson-Fluß wurde die Schifffahrt durch einen Schneesturm, der jede Sicht um möglichst machte, unterbrochen. In Genantonen in Pennsylvania, wo am Montag noch 90 Grad Fahrenheit verzeichnet wurden, gingen am Mittwoch bedeutende Schneemengen nieder.

Erdstöße in Norditalien. In Norditalien wurden am Mittwoch früh kurz nach 7 Uhr starke wellenförmige Erdstöße verpirt. In der Stadt Bologna brach eine Panik aus. Die Bewohner schickten aus ihren Häusern. Eine Viertelstunde später folgten mehrere starke Erdstöße, die ebenso wie die ersten nur wenige Sekunden dauerten. In Varese, Pavia und Florenz war das Erdbeben von einem starken unterirdischen Geräusch begleitet.

Verbrecherjagd in Berlin. In der Gegend der Sodomierstraße in Berlin, wo ein Mann die Lebensasse des Gefährts ausspannen wollte, kam es am Mittwoch nachmittag zu einer großen Diebstahl. Als der Spitzhahn bei seiner Tätigkeit überführt wurde, rief er aus und rannte wie der Wind die Straße hinunter. Balken und Holzstämme erschienen den Dieb schließlich nach einer langen Jagd durch zahlreiche Straßen. Auf der Wache entpuppte sich der Häftling als ein vorbestrafter 27jähriger Mann, der erst vor einigen Tagen aus dem Strafgefängnis Tegel entlassen worden war.

Raubüberfall auf die Köpliche Sparkasse in Chemnitz. Auf die Köpliche Sparkassenzentrale in der Seimstraße wurde am Mittwoch mittag ein Raubüberfall verübt. Gegen 12 Uhr betrat ein Unbekannter die Kassenhalle unter dem Vorwand, sich ein Sparbuch anlegen zu wollen. Während er bebütet wurde, betrat nach einander zwei weitere Männer die Sparkasse. Der zuletzt Eingetretene rief unter Bedrohung mit einer Pistole den beiden Beamten zu: „Hände hoch!“ Als hierauf der jüngere der beiden Beamten sich niederlegte, um in gebührender Stellung den Raubentzug nach dem Hausflur zu veranlassen, wurde auf ihn sofort geschossen. Der Schuß ging jedoch fehl. Das Gefährt ist in geringer Entfernung über den Kopf des Beamten durch zwei Türen hindurchgegangen. Die Täter zogen es dann vor, die Flucht zu ergreifen, was ihnen auch gelang.

Ein Schiff unter Beschoß. Auf dem Dampfer „Palas“ der Odenwälder-portschiffahrt Dampftriebschiffahrt wurde bei der Rückfahrt von der Weler eine petrobedingte Ralle entzündet. Daraufhin wurde das Schiff bei seiner Ankunft in Hamburg verhaftet. Es liegt jetzt unter Quarantäne.

Der Leipziger Schloßhoffstand nimmt immer größeren Umfang an. Neubearbeitungen wurden wieder drei Schloßherrenstellen angenommen, denen zur Zeit gefehlt wird, ungenügend frische Weizen und Haarns erworben zu haben. Aufserhalb der gerichtlichen Befolgung der Anwesenheit ist inzwischen eine Unterbrechung der Befolgung im Leipziger Schloßhof durch Vertreter der medizinischen und Gesundheitsbehörden und der in Frage kommenden wissenschaftlichen Institute eingeleitet worden.

Ein illegitimer Sohn Wilhelms? In Berlin wurde auf Veranlassung der Köhler Staatsanwaltschaft der Köhler Herr Hartung verhaftet, dem große Betrügereien in Köln zur Last gelegt worden. Hartung hat nach dem Kriege zahlreiche Briefe nach Doorn geschrieben, in denen er um Unterstützung bat. Er erhielt auch verschiedene Zuwendungen von „S. M.“ Als keine Gelder mehr eintrafen, schrieb er Drohbriefe mit der Befugung, er sei ein illegitimer Sohn Wilhelms 2.

Zulommenhof zweier Hochverräther. Vor der Staatsoper Unter den Linden in Berlin stießen am Mittwochabend zwei Autoverführer in voller Fahrt zusammen. Fünf Personen erlitten schwere Verletzungen und mußten von der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall hatte außerdem eine längere Verkehrsstörung zur Folge.

Raubmord? In Grottau (Böhmen) wurde ein 50 Jahre alter Gummiarbeiter aus der Wähe gebrannt. Der Zele wies Verletzungen im Gesicht auf. Es wird daher angenommen, daß er überfallen, beraubt und in den Fluß gemorfen ist.

Die Grammophonplatte zur Ehecheidung. Vor dem Obersten Bundesrichter in Braclun (USA) wurde unlängst die Scheidungslage einer Ehefrau gegen ihren Mann verhandelt. Verschiedene Zeugen bezeugten, der belagte Gemann sei in einem Hotel mit einer anderen Frau abgeblieben. Sie hätten an ihrer Zimmertür geklopft und „Zugemann“ gerufen. Darauf habe man ihnen geöffnet; der Gemann und seine Begleiterin seien höchst getteidelt gemeldet. Diese Aussagen verurteilten den Richter in große Enttäuschung. Er meinte, die Zeugenangaben in Scheidungslagen seien doch immer die gleichen. Es wäre zweckmäßig, künftig immer eine Grammophonplatte mit einer solchen Bestimmung abfelen zu lassen.

Do! Wann werden Sie die richtige Lösung finden? Schreiben Sie uns (B) Die halbesam Die Lösung.

Die...der

Gaukonferenz der Landarbeiter.

In Kiel hielt der Deutsche Landarbeiterverband in diesem Jahre seinen Verbandstag ab. Mit feierlicher Tagesordnung und mit den etwa zu stellenden Anträgen und der Delegiertenwahl beschäftigte sich die Konferenz des Gaues Magdeburg im Verband am Sonntag in der 'Wilhelma' in Magdeburg.

Über den Verbandstag sprach das Vorstandsmitglied Breier aus Berlin. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Organisation in den letzten Jahren ging er auf den wichtigsten Tagesordnungspunkt der Generalversammlung ein.

Wichtig ist auch die Frage der Rekrutierungen, nicht weniger als 10 Millionen Sektar Land können durch Entwässerung weit ertragreicher gemacht werden, auch dem Kunstbühner steht noch ein weites Feld offen.

Die Vorschläge sind heute nicht mehr nur Nachfragen, sondern auch Wirklichkeiten, sie sind beides. Eine gute Organisation heißt aber immer Vorbereitung, denn sie kann auch die wichtigsten Fragen beeinflussen.

Nach Erörterung der Wahlbestimmungen durch Brandenburg wurde die Wahl der Delegierten vorgenommen. Gemählt wurden: für die westlichen Mitglieder Emma Adler, Stellvertreterin Lina Ernst; für die nordöstlichen August Vöte 2, Stellvertreter Otto Hirschhausen; für die Landarbeiter Fritz Kurts, Stellvertreter Wilhelm Bogländer, Fritz Hermann, Stellvertreter Oskan Becker, Otto Jochen, Stellvertreter Hermann Jarte, Dietrich Bogl, Stellvertreter Oskan Loh; für die Angestellten Louis Dube, Stellvertreter Wilhelm Ludwig.

Über den Stand der Lohnbewegung sprach Gauleiter Brandenburg. Die Unternehmer verlangen die Verbindlichkeitsklärung des 15tägigen-Schlichtungsprozesses, die Vertreter der Landarbeiter wandten sich dagegen.

Von der Halberstadt-Blankenburger Bahn.

Aus dem Sommerfahrplan.

Der nunmehr fertiggestellte Entwurf zum Sommerfahrplan 1929 läßt wiederum einige Verbesserungen im Personenverkehrsverhältnisse erkennen. Die von den interessierten Stellen wiederholt vorgebrachten Wünsche konnten zum großen Teil berücksichtigt werden.

Der nunmehr am 9.50 Uhr von Halberstadt abgehende Zug erreicht in Halberstadt den Anschluß an den D 172 Halberstadt ab 10.24, Bienenburg an 10.57, Weiterleitung nach Braunschweig, Braunschweig an 11.26. Der 14.38 Uhr von Blankenburg abgehende Zug stellt den Anschluß an den D 132 Richtung Bienenburg her.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte! Berücksichtigt bei Euren Einkünften die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Berlin. Vom Verband wird alles getan werden, Erfolge zu erzielen. Auf keinen Fall darf es geschehen, daß einzelne Zählstellen eigenmächtig mit Arbeitseinstellungen oder anderen Maßnahmen vorgehen.

Als Reichsmitglied für die nächste Amtsperiode wurde Werner, als Ergänzung Fritz Hermann gewählt. Weiter teilte Brandenburg mit, daß die Landwirtschaft im Festzug anlässlich des sozialdemokratischen Parteitage geordnet aufziehen kann.

Nach einem fertigen Schlußwort durch Kollegen Brandenburg wurde der Gau mit einem Satz auf die Arbeiterbewegung und den Landarbeiterverband geschlossen.

Blankenburg abgehende Zug 11a, Magdeburg an 21.40, Berlin an 23.55.

Auch innerhalb des Verkehrsgebietes hat die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn für schnelle Durchführung ihrer Personenzüge gesorgt. Gute Anstöße mit kurzen Überträgen auf den Reichsbahnstationen, sowie bei den benachbarten Privatbahnen in Drei Ammen Höhe und Tanne waren die maßgebenden Gesichtspunkte bei Bildung des Fahrplanes.

Die Spätzüge 13 und 14 verkehren im begrenzten Fahrplan, im Juli und August täglich, an den übrigen Zeiten nur Mittwochs, Sonnabends und Sonntags. Der Zug 13, Blankenburg ab 21.37 erreicht in Halberstadt den nach Halle fahrenden 3 531, Halle an 0.35, der Gegenzug 14 nimmt den Anschluß an den um 18.50 Uhr von Berlin abgehenden G 122-392 in Halberstadt auf.

Die langgehegte Forderung nach Verbesserung der Verbindung zwischen Blankenburg und Döbelnburg ist nun unmittelbarer Straßennutzen durch die über Westphalen einwirkende, gelangt in nächster Zeit zur Verwirklichung.

Ein Mann, der fünfzig war.

Roman von Kurt Seyditz.

Copyright 1929 by Wiegand Febers, Berlin W. 50.

20. Fortsetzung. (Man darf verstehen.)

Nun Barga, du bist ein Fünfziger, du bist alt, hat es dir nicht schon einmal jemand gesagt, du Borchler eines Rechnungsbüros, daß achtsich und fünfzig ein Gemisch ist, welches nicht aufsteht?

Sie sprach Barga mit sich selbst. Und wenn er einen Reigen wirrer Gedanken zu Ende gebracht hatte, kam immer wieder der Schmerz in sein Bewußtsein: 'Sie darf die Anzeige nicht lesen!' Wie gut, daß der Herr von Barga Namen notiert hatte, nicht den Namen des. Denn würde er sonst nicht kommen und logen: 'Sehen Sie hier, Straußen Rosetten'...

Barga wußte sich im Bett umher, er fand keinen Schlaf, er wollte ja auch nicht schlafen, er wollte zu einem Jüngling kommen. Die Nacht froh langsam vorbei, es wurde hell. Die Sonne kam. Wie viel sagte es sich auf die Augenlider Bargas, die Natur wollte ihr Recht. Aber Barga betrug die Natur darum, er wollte nicht schlafen.

'Wenn Jeannette mein Weib wäre!' Stimm! Dort für Wort, ganz ruhig, selbstverständlich tauchte dieser Satz aus seinem Unterbewußtsein. 'Wenn Jeannette mein Weib wäre... Bei Gott! Das war ja die Lösung!' Aber hatte sie ihm eine Bindung nicht abgeschlossen, noch vor wichtigen Tagen? Warum nur, warum?

'Wenn Jeannette meine Frau ist, wer will sie mir dann nehmen?' Er hörte, wie er im Nebenzimmer aufstand, sich wusch und langsam anbekleidete. Er lag das im Bett, er hielt es sich vor, und seine Sinne wurden erregt. 'Ich kann sie nicht mehr lassen.' Schloßte er in sich hinein, er mußte laut aufstöhnen, aber er erduldete es, indem er sich tief in die Kissen vergrub.

Dann kamen Minuten der Erschlaffung, und sein Hirn ging schwebend an alle Gedanken der Nacht zurück, er wand sich gequält hin und her, und plötzlich gab es einen Knack in ihm, er sprang auf. 'Hörst du nicht, daß es nach hinten hintritt, hörst du nicht, daß die Fenster auf und atmene der frischen Morgenluft entgegen, dabei sag er sich notdürftig an.

Dann lauschte er auf Jeannette. Sie hatte sich offenbar hingelegt, um ein Stuhl zu weichen.

Barga taumelte zur Tür. Aufstehend lehnte er am Hofen, sein Rücken war gekrümmt, die Arme hingen herunter und die Hände waren gefaltet wie Waffenhände.

Erst hob er sich nicht mehr, er schlug mit der Faust gegen die Türöffnung und brüllte: 'Jeinne!' Jeannette sagte, dann, in der Meinung, ihm sei etwas geschehen, schloß sie die Tür auf. Barga verlor die Fassung und doch Widerwillen erweckend. Und zugleich hatte sie die Empfindung der Furcht.

'Ich muß mit dir reden, Jeannette', sagte Barga heiser. Sie wich zurück und setzte sich auf einen Stuhl, der am Fenster stand.

Er ging ihr schrittweise nach, mit seinen schweren Füßen und seinem schweren Leib, und als sie sah, daß er kein Gesicht, und jetzt war er nicht Furcht erweckend, sondern Hebelisch, finstlich, ängstlich.

'Jeannette', sagte er und sagte sich an die Kehle, wie um die Worte dort zu befehlen. 'Jeannette', schrie er und fiel vor ihr in die Knie, 'heirate mich!' Und er warf seinen Kopf in ihren Schoß und schrie es in ihrem Leib hinein, während er an eigenen Körper drückte: 'Jeannette, heirate mich! Hier! Am Meer! Heute! Bald!'

Jeannette mußte lächeln. Amde schämte sich seiner Schwäche vom Tage vorher, und Philippe mußte ihm sogar trösten.

'Nur eines hilft mir über die Bewußtseinsqualen, die ich leide, hinweg, Tätigkeit! Ich muß alles aufgeben, Jeannette zu finden.' Da riet ihm Philippe zu jener Anzeige, welche Barga zu erstschreckt hatte.

'Warum bin ich noch nicht darauf gekommen?' schalt sich Amade. 'Man überliest das Nachrichtenblatt', meinte trocken Philippe, und schritt dann die Frage an: 'Bist du davon überzeugt, daß es sich um deine Jeannette handelt? Heißes Blut?' 'Ja! Hier verleihe ich mich ganz auf mein Gefühl. Und auch die vorhandenen Anzeichen lassen den Schluß zu, das wirst du nicht leugnen können!' 'Darnach müßte sie also noch leben?'

'Ich glaube es sehr', sagte Amade.

'Was mich nun das nächste fest?' drängte Trocheur.

'Ich werde mit Herrn Colletier tauschen!'

Amade hatte Philippe die Geschichte mit dem Koffer erzählt. Trocheur dachte nach.

'Hier ist eine Lüge', sagte er dann. 'Und zwar haben wir vergessen, zu fragen, wann die Geschichte bei Madame passierte! Einen Augenblick!'

Er sprach zum Telefon und ließ sich mit Gordon verbinden. Jacques Gordon war aber bereits im Büro. Trocheur ließ lediglich das Gespräch nach der Franco-rumänischen Handelskompanie legen und erhielt Gordon an den Apparat.

'Eine Frage im Interesse meines Freundes, Gordon: wann war der Koffer mit Jeannette?'

Gordon überlegte. Dann nannte er den Tag genau. Er hatte ein gutes Gedächtnis.

'Danke', hängte Philippe ein, wandte sich an Amade und fragte: 'Wann hat dieser Colletier den Koffer gefunden?'

Rubin blätterte in einem Notizbuch, und sagte das Datum, welches Jean-Marie ihm angegeben hatte.

Philippe nickte vor sich hin.

'Mein Lieber! Entweder ist der Koffer nicht Jeannettes...'

'Er ist Jeannettes', beharrte Amade.

'Dann sagt dieser famose Detektiv aus irgendeinem mir noch nicht erklärlichem Grunde. Denn zwischen Jeannettes Auslieferung aus Madames edlem Saufe und dem Datum des Kofferfundes ist eine Differenz von zehn Tagen!'

'Ich gehe zu Colletier', sagte Amade ruhig, 'es ist natürlich ausgeschlossen, daß der Koffer so lange im Port gelegen hat. Ich traue dem Burschen schon lange nicht.'

'Sollte nicht wieder mit der Tür ins Haus. Du hast ein Gesicht. Dinge zu verespeln. Auf Wiedersehen!'

'Bienen Dank, Philippe!'

Trocheur ging ihm folgte kurz darnach Amade, der sich zu Jean-Marie Colletier begab.

S p o r t

Die Sauna.

In der Sauna, der finnischen Dampfbadung liegt eine der Kräftequellen des finnischen Volkes, besonders der Sportler. Die meiste Hitze des Dampfbades, eine das Vorrecht der Landbevölkerung nach auf in den finnischen Städten gefunden, heißt finnisch "sauna" eine "Sauna" (Bad) heißt. Die Einrichtung einer Sauna ist nicht unähnlich. Ein offener Steinherd oder ein mit Steinen gefüllter eiserner Kessel wird durch das große Hitze erzeugende Feuer- und Lammholz oberhalb angeheißt. Auf die glühenden Steine gegossenes Wasser erzeugt heisse Dampfwolken, welche die auf den Schwißbänken liegenden Badesucher in die höchste Form des Schwißens bringen. Hälftägig herrscht und in Wägen eintritt der Schweiß vom Körper. Anfänger nehmen besonders auf der unteren Schwißbank Platz. Mit Bier, Tee, Wein, in einer mit kaltem Wasser getauchten, befeuchten die Finnen während dieser Handlung ihren Körper kalt. Ammerzählige Reden der Schwißbänke sind die Pflichten und Aufgaben. Von der Schwißbank geht es in diesen Raum, wo der Körper mit Luftströmen und Teezerlei eingeweicht und auf dem Wassergreß gehörig bearbeitet wird. Von da unter die kalte Dusche und nochmals in den Schwißraum, aber nur auf kurze Zeit. Dann zurück unter die Dusche und der neue Mensch ist geworden.

Rassenhag im Sport.

Als bei den Olympischen Spielen in Amsterdam der für Frankreich stehende Athleten Ol Quai den Marathonlauf gewann, räumte sich die deutsche nationalsozialistische Sportgemeinschaft. Zunächst ein farbiger mußte sich die goldene Medaille holen. Ol Quai ging dann nach Amerika und ließ sich viele Sportleistungen erlauben. Er ist mit 5000 Dollar — nach amerikanischen Verhältnissen ist das kein Vermögen — in seine Heimat zurückgekehrt. Die "Mitteldeutsche Sportzeitung" hat am 22. April ein Interview mit dem Athleten Ol Quai veröffentlicht. Die "Mitteldeutsche Sportzeitung" hat am 22. April ein Interview mit dem Athleten Ol Quai veröffentlicht. Die "Mitteldeutsche Sportzeitung" hat am 22. April ein Interview mit dem Athleten Ol Quai veröffentlicht.

Aus dieser Wolk spricht der niedrige Rassenhag. Weil der Reger nach Amsterdam das "Amateurprinzip" verließ, brach ihm und seiner Rasse die "Mitteldeutsche Sportzeitung" einen Strich. Dabei ist es offenes Geheimnis — die bürgerlichen Sportblätter schreiben es selbst — daß es gerade im Deutschen Fußballbund mit dem einen Amateurstadium kaum bestellt ist. Sieht nicht der Reger mit seiner haren Trennung vom Amateurstadium überhaupt über den deutschen Schachmaten. Die sich von ihm gerade darin unterscheiden, daß sie für die erhaltenen Jugendleistungen nicht quittieren brauchen? Es kommt der "Mitteldeutsche Sportzeitung" nicht darauf an dagegen vorzugehen, daß aus dem Sport wirtschaftliche Vorteile gezogen werden, sondern eine bestimmte Menschenklasse für sportliche Leistungen zu fördern. Lediglich der Umstand, daß er ein Reger ist, hindert der nationalsozialistische Sportpreis zu einer hohen gegen seine Rasse.

In Stirze wird der Deutsche Fußballbund durch ein Spiel in Italien die Verdrängung mit den Faschisten feiern. Bestimmt tritt dort die deutsche Fußballmannschaft nicht gegen Amateure an. Leber die italienische Fußballmannschaft über die Amateurstadien gibt der Trainer vom F. C. "Bologna", einem der führenden Klubs in Italien folgende Auskunft: Die Frage ob man in Italien zwischen Amateure- und Berufsspielern unterscheidet, beantwortet Dr. Felsner verneint. Man weiß, daß die Vereine ihren Spielern je nach den Vermögensverhältnissen regelmäßige Zuwendungen machen, kümmern sich aber darum in keiner Weise. Olympische Amateure wird man unter den Spielern der ersten Kampfmittelstellen selbst unterscheiden können. Die sich von Amateuren unterscheiden. Die deutsche Fußballmannschaft gegen Leute spielen läßt, von denen es die Spahen von den Dächern pfeifen, daß sie alles andere sind nur keine Amateure, dagegen wendet man sich nicht. Da Bauer, wenn der Deutsche Fußballbund gegen Faschisten in Berlin von verkappten Amateuren spielen läßt, das ist etwas anderes, als wenn ein Reger sich offen zum Berufsport erklärt.

Der deutsche bürgerliche Sport hat kein Recht, die schwarze Rasse in einer Frage zu misstrauen, in der er selbst nicht rein ist. Daß es trotzdem geht wird, hat mit dem Sport selbst nichts zu tun, dafür aber mit der nationalsozialistischen Einstellung im bürgerlichen Sport alles.

Schwerathletik : Boxen : Artistik.

Cänderweckkampf im Boxen, Polen — Letland. Es siegte die lettische Mannschaft in Boxen mit 9:5. Die Berufsaufstellung war von 1000 Zuschauern besetzt.

Turnen : Leichtathletik.

1. Bezirk. 2. Kreis. Am Sonntag, den 14. April, vormittags 9 Uhr, Bezirksturnerturnier für Männer, in Halberstadt, Turnhalle, Reichstraße. Bundesfest, Sonderausstellungen. Es ist unbedingt erforderlich, daß jeder Vereinsdelegierter erscheint, wenn nicht, muß ein Vertreter amsenden sein. Es gibt ein Rennen zu erfahren. Nach dem Turner-Spiel.

1. Bezirk des 2. Kreises des Arbeiter-Turn-Sportbundes. Der Bezirk hält am 20. April in Gerode ein Rennen für Kinderturnen ab. Es ist Pflicht der Vereine, hieran teilzunehmen, da das Material zum Bezirksinteressen durchgenommen wird. Die Teilnehmer erhalten vom Bezirk eine Einladung, die in Gerode ausgeschrieben wird. Quartier-Anmeldungen sind an Robert Singer, Gerode, Turnerheim, zu richten. Vereinsordnungen sind dafür, daß eure Kinderturner am Kursus teilnehmen. Die Teilnehmer treffen sich alle im Stadtpark. Der Kursus beginnt am 20. April, 15 Uhr. Beurlauben für Sonnabend: 15—15:30; Einführung, 15:30 bis 16:30. Mittlere Besondere des Mannes zum Bezirksinteressen, 16:30—18:30. Gerode, Gerode zum Kinderturnen mit Ausprobieren, 18:30—19:30. Spiel, 20 Uhr. Sitzung des Kinderturnschulens. Sonntagsplan: 8—9; Gymnastik, 9—10; Freiübungen zum Bezirksinteressen, 10—10:30; Pause, 10:30 bis 11:30; Singfeier, 11:30 bis 12:30; Lehrproben, 12:30—13:30; Richt-Übungen zum Kinderturnen, 13:30—14:30; Singfeier. Sitzung: Zielanmeldung zum Bezirksinteressen in Gerode. Bringt alle guten Humor und Mut mit. Dann wird es schon vorwärts gehen.

Handball.

Bezirksauswahlmannschaft gegen Halberstadt und Bernigerode kombiniert 7:2. Zum ersten Male trafen sich im Auswahlspiel die besten des Bezirks. Das Spiel verlief sportlich vollkommen einwandfrei. Die Zusammenlegung der Bezirksmannschaft konnte allgemein befriedigen. Die kombinierte Mannschaft fiel durch ihr ungenügendes Spiel etwas aus dem Rahmen. Die zahlreichen Zuschauer kamen aber voll auf ihre Rechnung. Bernigeroder Jugend gegen Halberstädter Jugend 5:0.

Radsahren.

Arbeiter-Radsaher-Verein Halberstadt. Am Sonntag, den 14. April findet unsere diesjährige Anfahrt nach Quedlinburg statt. Raft wird in Quedlinburg im Gemeinderathshaus gemacht. Anschließend Befähigung der Stadt, wie Schloßberg usw. Gleichzeitig findet dortselbst ein Jugendreitturnier statt, welches von uns mit 3 Genossen besucht wird. Diese fahren allerdings schon morgens. Es ist nun Pflicht eines jeden Mitgliedes, an der ersten Fahrt teilzunehmen. Damit kommt alle. Treffpunkt und Abfahrt 1 Uhr mittags vom Holzmarkt. — Motorfahrer-Abteilung. Anlässlich der Anfahrt unseres Vereins findet am kommenden Sonntag eine Ausfahrt statt und zwar ebenfalls nach Quedlinburg. Wir fahren über Blankenburg, Jegenopp, Braunsfeld, Sültenrode, Benschert, Lotzrode, Wernrode, Zimmrode nach Quedlinburg. Dort treffen wir uns mit anderen anderen Genossen im Gemeinderathshaus. Treffpunkt 1 Uhr mittags auf dem Holzmarkt. Erscheinung alle. — Unsere Motorfahrerabteilung mit gemischtem Beisammensein ist umfährbar noch 13. April auf Sonnabend, den 27. April verlegt. Näheres folgt noch.

Arbeiter-Radsaher-Verein! Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Freitag, den 12. April 1929, abends 20 Uhr, beim Genossen Otto Bollmann, unsere Mitgliederversammlung stattfindet. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig, u. a. Einweisung der sechs Kinderfahrlehrer. Es ist nun Pflicht eines jeden, pünktlich zu erscheinen.



75 000 erreicht! Die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes wissen, was sie der Idee des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Die überaus zahlreichen Normierungen zum 2. Bundesfest vom 18. bis 21. Juli in Nürnberg bewiesen es. Trotz allgemeiner Wirtschaftslage der Arbeiterklasse haben bis Ende März 75 000 Bundesmitglieder ihre Normierung für Nürnberg abgegeben. Noch sind dreißigtausend Monate Zeit bis zum Fest und mit der zu Sommer Anfang eröffneten Arbeitslosigkeit wird auch die Zahl der Meldungen noch steigen. Diese Stellen mit den Meldungen zurück, weil in ihren Betrieben die Arbeitsfrage für die Festtage noch nicht geregelt sind. Die Solidarität der Arbeiter untereinander erfordert es, die Nürnbergfahrer bei der Arbeitslosstellung zu unterstützen.

Fußball.

Sportvereinigung Bernigerode gegen "Eintracht"-Ofterndorf 1 : 1 (0 : 1). Zum Bezirksfußballspiel fanden sich obige Gegner auf dem Reutstädter Ager gegenüber. Nach Anstoß entwickelte sich ein hohes Spielfuß, welches nach halbzeit nach an Tempo zunahm. Ofterndorf kam bis zur Pause die Führung mit 1 : 0 holten. Nach der Pause brach Bernigerode immer mehr durch, so daß zum Anstoß von der Ausgleich sich hielt.

Bernigerode 2. gegen "Eintracht"-Ofterndorf 2. 8:1. Sportvereinigung spielte dauernd überlegen.

Die Frühjahrsreise beginnt! Am kommenden Sonntag nimmt die Frühjahrsreise der Fußballer im Harzbezirk ihren Anfang. An der Frühjahrsreise nehmen 27 Mannschaften mit 124 Spielern teil. Die Jugend verläßt über 6 Mannschaften. An der 2. Stelle nehmen 8 Mannschaften teil. Das Spiel beginnt bei Beginn der Saison an Bordel den anderen gegenüber zugesperrt werden kann, kann nicht behauptet werden. Die Spielfläche zwischen den bisherigen Spielfeldern hat sich nicht vergrößert, aber auch nicht viel verbessert. Der Bezirk meißler Teutonia Ofterndorf hat, nach den wenigen Spielen dieses Jahres zu urteilen, seine Form behalten können. 28 Sportvereine der Teutonia hat seine Mannschaft durch junge Kräfte aufgefrischt und damit einen glänzenden Erfolg gehabt. Von Germania Reinbeck hat man in letzter

Zeit viel Erfreuliches über die Hebung der Spielfläche gehört. Auch die übrigen Vereine, Hamersleben, Ofterndorf und Weddersleben und Bernigerode besitzen ein schönes Spielfeld und sind stets als vollwertige Gegner zu betrachten. Burgund Halberstadt ist durch die unermüdbare Arbeit seines Spielfeldbesitzers in der Lage, eine entsprechende Mannschaft zu stellen. Der größte Teil der Teutonia spielt von der 2. Klasse befreit. 12 Mannschaften streiten hier über die Palme des Sieges. Der erste Spielantrag bringt sehr interessante Spiele. Der Katholisch Reinbeck geht um 3:30 Uhr den Klapperschiff Germania Ofterndorf und Sportverein Hamersleben im Treffen. Schiedsrichter ist Herr Weddersleben. Die zahlreiche Reinbecker Sportgemeinde wird einen spannenden Kampf um die Punkte erleben. Eintracht Ofterndorf empfängt um 15 Uhr den Altmeister Sportvereine Teute Thale unter Leitung von Neubauer, Halberstadt. Teutonia Ofterndorf erwartet seinen Stammspieler aus Weddersleben. Burgund Halberstadt startet um 15 Uhr mit einem Spiel gegen freie Sportvereine Bernigerode auf. Letztere haben etwas mehr Siegesaussichten, aber Halberstadt wird ihnen den Sieg nicht leicht machen. Schiedsrichter Freude-Hamersleben. In der 2. Klasse sind 5 Spiele angelegt. Er treffen sich um 2 Uhr Reinbeck gegen Hamersleben, 2/2 Uhr Ofterndorf gegen Teute, 3/3 Uhr Ofterndorf gegen Hamersleben, 3 Uhr Klapperschiff gegen Bernigerode, 2 Uhr Harsleben gegen Hornhausen. Die Jugendklasse hat folgende Belegung: 1 Uhr Ofterndorf gegen Weddersleben, 1 Uhr Harsleben gegen Bernigerode, 1 Uhr Reinbeck gegen Teute.

B. f. C. Leipzig-Südost, Mitteldeutscher Verbandsspieler. "Sturm"-Besatz 5:1 (3:1) unterlag. Das Schlußspiel erreichte in technischer Beziehung nicht die Erwartungen. Leipzig spielte ohne seinen berühmten Sturmführer, der in der Bundesmannschaft in England verlegt wurde. Das Spiel der Breslauer war sehr energiegelad. Bereits in der 3. Minute schloß sie ihr Tor. Mit den Besessenen von Leipzig war Breslauer Stürmerlinie seinen Aufgaben nicht mehr gewachsen. Dadurch wurde der gefährliche Sturm seiner Stütze beraubt. Gut waren die Verteidiger und der Torwart, besonders in der zweiten Hälfte. In der Wöhrer war auch der rechte Flügel gut. Leipzig schloß fast überlegen, siegte trotzdem nicht das allerbeste. Die Stellung dieser Mannschaft stimmt mit dem früheren Können ihres Gegners. Trotz allem war rechtigem Bester 5000 Zuschauer.

Um die Oldenburg Verbandsspieler. Ludenmalde gegen Steffen-Meinh 2:1. Die Leistungen beider Mannschaften im Feldspiel entsprechen nicht ganz dem durch das Torergebnis angegebenen Unterschiede. Steffen war nicht ganz so schloß, als das Resultat besagt. Beide Stürmerreihen hatten den Toren die gleichen Erfolgsmöglichkeiten. Dabei zeigte es sich, daß die Ludenmolde Stürmer im Torhüter erschlossener sind. Zuschauer 700.

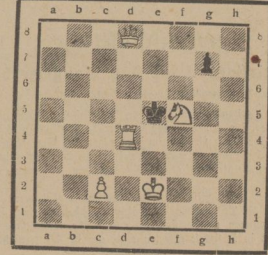
An unsere Sport-Verichterstatter.

Die Berichte über sportliche Ereignisse usw. will die Redaktion in der Sportbeilage veröffentlichen, um diese mit Halberstädter Sport zu füllen und dafür die Berichte über sportliche Ereignisse im Reich kürzer zu fassen. Dadurch würden die Sportberichte auch besser, als wenn sie durch die ganze Woche hindurch verstreut im übrigen Teil als kleine Sportfestscheine. Um die Berichte aber bereits in der Sportbeilage veröffentlichen zu können, ist es notwendig, daß die Berichte am Mittwoch, bis morgens 10 Uhr, im Brief der Redaktion sind. Später eingehende Berichte erscheinen fast regelmäßig entweder noch in der Sportbeilage oder in der Sportfestscheine der anderen Tage.

Schach-Ecke

Berechnet vom Deutschen Arbeiter-Schach-Bund, St. Chemnitz, Zwickauerstraße 152, Gewerkschaftshaus.

J. Kofre, Wien
Casopis Ceskych Sachist, 1907
Schwarz



Weiß
Matt in 2 Zügen!

Lösung zur Aufgabe von Letzin aus der vorletzten Nummer
1. Tg4-g7! droht 2. Tg7-d7+, Kd5-e6; 3. Te1-e6+
Ld1×g7; 2. Sd3-f4+, Kd5-e6; 3. e2-e3+
Kd5-e6 (d6); 3. Te1-e6+
Ld1-e5; 2. Te1×e5+, Kd5-d4; 3. Tg7-d7+
Kd5-e6 (c6); 3. Tg7-g8+
e4×d5; 2. Tg7-d7+, Kd5-c4; 3. e2×d3+
Sb3-d4; 2. Tg7-d7+, Kd5-c6; 3. Sd5-e6+

Aus dem Gebiete des schwarzen Schmittspieles. Einmal finden wir eine Verstellung von Läufer und König mit vorübergehendem kritischen Zug, ein andermal verstellt der Springer dem Läufer die Bahn. Wenn auch der Schlüssel nicht gerade schwer zu finden ist, so scheitern doch viele Versuche an die Beweglichkeit des schwarzen Königs. Bei zwei Mattstellungen finden wir zum Schluß ein schönes Barrenmatt. Alle Lösungen und Einblendungen sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt, (Ruhberg's Gesellschaftshaus) zu richten.

Sport.

A.-S. D. Wasserfreunde-Halbherbst. Am Sonntagabend...

Der Mißa-Strophenpreis 'Rund um den See'. Eines der größten...

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 9. April.

Wieder Paragraph 218. Eine käufliche, immer wiederkehrende...

Ein Arbeiter, der sich an Verleumdungsbeleidigungen bereichert...

Ein wecker Kollege. Die Not hatte zwei junge Leute gezwungen...

Gewerkschaftliches.

Bezirksrat für das Baugewerbe.

Vertragsgebiet Provinz Sachsen-Anhalt.

Bei den Verhandlungen über den Abschluß des Lohn- und...

Nach einer dreizehntägigen Verhandlung, wobei zuerst versucht...

- 1. Die Ortstafelneinleitung bleibt bestehen.
2. Mit Wirkung vom 11. April 1929 erhöht sich der gegenwärtige...

Nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsvertrages unter § 11...

diese Orte in die Klasse 1 zu bringen. Das ist glücklicherweise nicht...

Zur Lohnklasse 1 gehört Halberstadt-Land mit Ausnahme...

Die Stadt Osterode und Hornhausen sind in Lohnklasse 2...

Lohnklasse 3 umfaßt den gesamten Landkreis Osterode...

Mai-Aufruf der Gewerkschafts-Internationale.

Amsterdam, 10. April. (Eig. Drohls). Der Internationale...

Zur eigenartigen Verhältnisse in der Glasfabrik von...

Betriebsratswahlen bei den Höppler Farbwerken. Von der etwa...

Soziales.

Ein überer Betrieb.

Mit eigenartigen Verhältnissen in der Glasfabrik von...

Wirtschaft und Handel.

Wieviel Kartoffeln sind erfroren?

Verbreitungen des preussischen statistischen Landesamtes.

Eine Sensation stellen die Erhebungen des Deutschen Land...

Befremdlich haben die alarmierenden Gerüchte über die Frost...

Der Getreidebestand der alten Ernte. Die Entwertratsstatistik...

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 10. April.

Table with 2 columns: 9. April and 10. April, listing market prices for various goods like Weizen, Roggen, etc.



Sozialdemokr. Partei Deutschlands.

Ortsgruppe Halberstadt.

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2531



Reichsbanner.

'Schwarz-Rot-Gold'

Halberstadt. Die Kameraden des Reichsbanners beschließen das...

Halberstadt. Spiesectors. Am Freitag, 19.15 Uhr, treffen sich...



Rundfunk-Programme.

Das hauptsächlichsten deutschen Sendes.

Freitag, den 12. April.

- Berlin. 16.30 Unterhaltungsmusik. 20.30 Orchestersong.
20.45 Bühnenüberblicke.
Egghj. 20. Otto und Theophaan, Oper von Händel.
Mittwoch, 20. April.

Wichtige Wetternachrichten.



Vorausgesetzliche Mitternacht bis 12. April, abends:
Dem Durchzug eines Tiefdruckgebietes, das von Norden...

Der Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Dringelosen, bei Selbstabholung 30 Pfennig. Einzelheft 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestellungen, Anzeigen, Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Büros und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Meber, O. u. S. D. Vertriebsstelle für Politik u. Wirtschaft: Kurtz, Wollweber, für den lokalen Teil Wilhelm Rindemann, für Reklame u. Inserate Karl Zech, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestellungen, Anzeigen, Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Büros und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Meber, O. u. S. D. Vertriebsstelle für Politik u. Wirtschaft: Kurtz, Wollweber, für den lokalen Teil Wilhelm Rindemann, für Reklame u. Inserate Karl Zech, sämtl. in Halberstadt.

Nr. 85

Freitag, den 12. April 1929

4. Jahrgang

Lösung der Krise.

Die Sozialdemokratie nach wie vor gegen den Panzerkreuzer. — Das Zentrum findet sich damit ab und beteiligt sich mit drei Ministern wieder an der Regierung: Stegerwald, Wirth und Guerd. — Auch die Volkspartei ist einverstanden.

Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, bei ihrer ablehnenden Haltung zum Bau des Panzerkreuzers A zu bleiben, hat die bürgerlichen Parteien zur Beinnung gebracht. Angesichts der Einmütigkeit der sozialdemokratischen Fraktion haben sie auf ihre unannehmliche Forderung verzichtet, und nach Ausreden gesucht, um trotz der Meinungsverschiedenheit über den Panzerkreuzer zur Einheitsregierung und zur glatten Erledigung des Etats zu kommen. Bereits in der Parteiführerbefragung am Dienstag abend haben die bürgerlichen Parteien ein, daß der Streit um das Panzerkreuzer für sie ausstehende Platz bieten und es besser sein würde, mit einer in dieser Frage so gleichförmigen Sozialdemokratie keine weiteren Auseinandersetzungen zu pflegen. Wenn man trotzdem die Initiativen zur weiteren Klärung der politischen Situation dem Reichs-Kabinett zuführt, so kann man darin nur den begründeten Verdacht erblicken, den Mißerfolg im Streit mit der Sozialdemokratie etwas zu verbunkeln.

Das Reichskabinett.

Das am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzers zusammentrat, kam mit Rücksicht auf die Reparationsverhandlungen in Paris zu dem Entschluß, im Laufe zu arbeiten und zu erledigen, die parlamentarische Beschäftigung des Etats für das Jahr 1929 zu erreichen. Unmittelbar nach der Kabinettsitzung fand eine Aussprache zwischen Regierung und Parteiführern statt.

Der Reichsminister legte eine formulierte Erklärung vor, die im wesentlichen drei Punkte enthielt: 1. Die Regierung bleibt im Amt, 2. Sie legt dafür, daß der Etat unverändert nach den Wünschen der Sachverständigen angenommen und erledigt wird, 3. Der Panzerkreuzer A ist im Zentrum um den Eintritt in die Regierung. Die Parteiführer billigten diese Erklärung, bejahten sie aber die Stellung ihrer Fraktion vor.

Die Zentrumsfraktion.

Die nachmittags zusammentrat, stimmte der Regierungserklärung einmütig zu. Man nahm gleichzeitig das Angebot des Reichsfinanzers auf Eintritt von drei Zentrumsministern in die Regierung an und benannte dafür die Abgeordneten Guerdorf für das Kultusministerium, Stegerwald für das Verkehrsministerium und Wirth für das Ministerium für die besetzten Gebiete.

Die Demokratische Fraktion und die Fraktion der bürgerlichen Volkspartei stimmten der Regierungserklärung ebenfalls zu. Die Deutsche Volkspartei diskutierte bis abends um 9 Uhr über die politische Lage, zu der wieder Zweifel auftraten, ob es noch in dieser Woche zu der notwendigen Verhandlung kommen würde. Angesichts der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion streiften man und Curtius, der bedeutungsvollen Verhandlungen in Paris und der von den sozialdemokratischen Sachverständigen mitunterzeichneten Verhandlung über den Etat stellte sich jedoch die Mehrheit der Volkspartei gleichfalls auf den Boden des Appells der Reichsregierung.

Die sozialdemokratische Fraktion

hat am Mittwoch seine Sitzung abgehalten, da sie ihren Unterhandlungen am Dienstag bereits Vollmacht zu weiteren Verhandlungen erteilt hatte. Voraussetzung war dabei, daß an der bisherigen Haltung der Sozialdemokratie zum Bau des Panzerkreuzers nichts geändert wird.

Überblickt man den Verlauf der Ereignisse des Dienstag und Mittwoch, so kann man die Hoffnung haben, daß eine gewisse Klärung der politischen Situation unmittelbar bevorsteht.

Das Zentrum steht in das Kabinett zurück, die Parteien finden sich an die Bedürfnisse ihrer Sachverständigen bezüglich des Etats, sie verpflichten sich zur Verhandlung und zu einem engen Zusammenarbeiten. Was auch das letztere im Augenblick noch nicht durch die Bildung eines dauernden interfraktionellen Ausschusses einen sichtbaren Ausdruck finden, so besteht doch die Möglichkeit, daß das, was sich jetzt auf einen Anblick noch nicht schaffen läßt, elapenweise erreicht wird.

Klärung.

Die politische Lage hat mit dem Beschluß der Reichsregierung und der ihr vertretenden Fraktionen endlich die notwendige Klärung erfahren. Beseitigt werden schon heute die vom Zentrum in Beschlag gebrachten Kandidaten zu Ministern ernannt, jedoch in der Praxis die große Koalition in Erscheinung treten wird. Eine koalitionsmäßige Bindung der einzelnen Fraktionen besteht allerdings zunächst nur für Beschäftigung des Etats. Sämtlich jedoch das Kabinett bei dieser Probe zusammen, so wird man sich später zweifellos auch noch über andere Dinge verständigen können.

Der „Korwars“ sagt zu der nun endlich erfolgten Klärung der politischen Lage: „Es wäre sicher besser gewesen, wenn man reifer und ohne die ängstlichen dramatischen Zwischenfälle zu dem jetzt erzielten Ergebnis gelangt wäre. Die sozialdemokratische Partei hat diese Koalition seit den Wahlen des vergangenen Jahres als eine objektive Notwendigkeit erkannt, für die sie sich freilich niemals so begeistert ausgesprochen hat, wie man sie jetzt mit dem wenigstens ihre Kreise hat. Doch die politische Arbeit der Sozialdemokratie am Saate in Gemeinschaft mit vier bürgerlichen Fraktionen ihre Schwierigkeiten hat, braucht nach den Erfahrungen der letzten 11 Monate nicht mehr ausführlich bewiesen zu werden. In dessen Fall das, was getan werden muß, so gut getan werden, wie das immer möglich ist. Mögen also die neuen Mitglieder der Reichsregierung den vier ihren Aemtern vererbenden Sozialdemokraten helfen, eine entschiedene, verantwortliche und lokale Politik zu treiben, wie sie dem Geiste der Wahlen von 1928 entspricht.“

Zentrums-Begründung.

Die „Germania“ schreibt: „Diese Regierung ist aus einer großen Not geboren. Man kann nur hoffen, daß sie in letzter Zusammenarbeit die schweren politischen Aufgaben, die vor ihr liegen, mit glücklichem Erfolg zu lösen vermag. Für das Zentrum ist dabei das Entscheidende, daß die neue Regierung einen auf weitgehende Bindungen beruhenden Mehrheitswillen zum Ausdruck bringt. Darüber hinaus ist festzustellen, daß das Reichskabinett sich gemäß seinem getriggen Beschluß gefolgt für die Durchführung des von den Finanzsachverständigen unterbreiteten Finanzprogramm einlegen wird. Das bedeutet, daß auch die sozialdemokratischen Reichsminister die zweite Rate des Panzerkreuzers A bewilligen werden.“

Was heißt hier bewilligen?

Der Reichstag hat mit seiner überwiegenden Mehrheit nicht nur einmal, sondern zweimal den Bau des Panzerkreuzers A beschlossen. Die Reichsregierung hat schließlich die Aufgabe, die Beschlüsse des Reichstages durchzuführen und stellt, wenn die sozialdemokratischen Minister gegen den zur Debatte stehenden speziellen Beschluß abstimmen, wird am Bau des Panzerkreuzers A selbst doch nichts geändert werden. Die sozialdemokratischen Vertreter im Kabinett erfüllen mit ihrer Stellungnahme lediglich eine Pflicht als parlamentarische Minister, ohne daß sie ihre übrigen weit und breit bekannte Auffassung über die Zweckmäßigkeit des Panzerkreuzers A auch nur im geringsten aufgeben.

Reichstagsbeginn am Montag.

Am Hinblick darauf, daß die Neugestaltung des Etats nach den Vorschlägen der Sachverständigen gewisse Vorarbeiten für den Haushaltsausfluß bedingt, beschloß der Reichstag, seine Verhandlungen erst am Montag, den 15. April, beginnen zu lassen. Die Plenarverhandlungen des Reichstages sollen ebenfalls um einige Tage verschoben werden, spätestens aber am 22. April beginnen.

Auch die Volkspartei hat zugestimmt.

Berlin, 11. April. (W.) Die Reichstagsfraktion der deutschen Volkspartei stimmte im Verlauf der Verhandlungen zwischen Regierung und Parteien getroffenen Vereinbarungen mit allen gegen 7 Stimmen zu.

Erwerbslose weniger.

Der lang nach dem 1. März als Anfangsnummern des Jahres in den Außenberufen gemeldet die Hälfte annehmen dürfen, daß den Wochen fortgesetzt ungleich. In Ordnung sie in der zweiten

Ergebnis haben. Gestern nun waren wieder die Franzosen und Belgier an die Reihe, um auch ihrerseits neue Zugeständnisse zu gewähren. Die Sitzung soll, wie das „Journal“ berichtet, namentlich für die Belgier sehr positiv gewesen sein, doch sollten auch sie, wie der „Matin“ berichtet, Entgegenkommen an den Tag gelegt haben.

Die Einigung unter den Alliierten scheint aber doch trotz alledem noch im weiten Felde zu liegen. Ihre ursprünglichen Gesamtforderungen belaufen sich nach einer Aufstellung des „Matin“ auf 15 Milliarden Mark. An diesem habe man die Summe auf 10 Milliarden Mark zurückzuführen können. Die Amerikaner jedoch hätten rund heraus erklärt, daß sie eine Summe von höchstens 8 Milliarden zulassen könnten, da sie die deutsche Zahlungsfähigkeit nicht höher einschätzten.

Hierpont Morgans Optimismus.

In seiner Mittmonatsausgabe veröffentlicht der „Antagonist“ ein Interview mit einem Mitarbeiter John Hierpont Morgans, der sich trotz allem optimistisch äußert. Seiner Auffassung nach habe die wichtigste Aufgabe der Konferenz in der Verhandlung über die prinzipiellen Grundlagen der Lösung bestanden, und diese sei bereits gefunden. Man habe zuerst eine möglichst rasche Kommerzialisierung der deutschen Gesamtverschuldung ins Auge gefaßt, aber hiergegen hätten sich von belgischer und französischer Seite Widerstände erhoben, da man in einer solchen Regelung auch die Gefahr einer einseitigen Finanzierung durch den eigenen Schuld an Amerika gesehen habe. Daher sei die Konferenz zu dem Plan der Zerteilung der Jahreszahlungen gekommen. Annahme befindet die deutsche Reparationsauszahlung aus einer eigentlichen Reparationsauszahlung und einer mehr politischen Schuld. Kommerzialisierung aber werde nur die erstere, während auf die letztere eine noch immer im Bereich der Möglichkeit liegende teilweise oder gänzliche Reduzierung der amerikanischen Schuld entsprechend zurückzuführen würde.

Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Meber, O. u. S. D. Vertriebsstelle für Politik u. Wirtschaft: Kurtz, Wollweber, für den lokalen Teil Wilhelm Rindemann, für Reklame u. Inserate Karl Zech, sämtl. in Halberstadt.

Das Zentrum steht in das Kabinett zurück, die Parteien finden sich an die Bedürfnisse ihrer Sachverständigen bezüglich des Etats, sie verpflichten sich zur Verhandlung und zu einem engen Zusammenarbeiten. Was auch das letztere im Augenblick noch nicht durch die Bildung eines dauernden interfraktionellen Ausschusses einen sichtbaren Ausdruck finden, so besteht doch die Möglichkeit, daß das, was sich jetzt auf einen Anblick noch nicht schaffen läßt, elapenweise erreicht wird.